

Jan-Christoph Hauschild – Das Phantom

Jan-Christoph Hauschild lebt als Literaturwissenschaftler und Publizist in Bochum. Zuletzt erschienen von ihm: »Musik, das edle Ungetüm. Heinrich Heine über Komponisten und Virtuosen« (Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2012), »Georg Büchner. Verschwörung für die Gleichheit« (Hoffmann und Campe 2013), »Wir lügen, wenn wir lieben« und andere Stücke (Edition Voldemeer, Zürich 2013)
Die Niederschrift wurde durch ein sechsmonatiges Arbeitsstipendium der Kunststiftung NRW ermöglicht.



Edition

TIAMAT

Deutsche Erstveröffentlichung

1. Auflage: Berlin 2018

© Verlag Klaus Bittermann

www.edition-tiamat.de

Druck: cpi books

Buchcovergestaltung: Felder Köln/berlin Grafikdesign
unter Verwendung eines Porträtfotos von B. Traven

ISBN: 978-3-89320-233-1

Jan-Christoph Hauschild

Das Phantom

**Die fünf Leben des
B. Traven**



**Critica
Diabolis
256**

**Edition
TIAMAT**

INHALT

Erstes Kapitel

Der Abschied – 9

Zweites Kapitel

Die Ankunft – 13

»Die Baumwollpflücker« – 18

Landstreicher der Tropen – 21

Einladung zum Erfolg – 26

Armer Poet im Busch – 29

»Das Totenschiff« – 34

Irritationen – 38

In der Hauptstadt – 43

»Der Schatz der Sierra Madre« – 47

Reisen nach Chiapas – 51

Münchhausen in Mexiko – 55

»Mensch, melde dich« – 61

Propagandamittel – 64

Übersetzungen – 69

Eigenes und Fremdes in »Der Busch« – 75

»Land des Frühlings« – 79

Weitere Erkundungen in Chiapas – 85

»Die Weiße Rose« – 91

Indiskretionen – 95

»Kunst der Indianer« – 99

»Die Brücke im Dschungel« – 102

»Der Karren«, »Regierung« – 107

Die Nazis und die BÜCHERGILDE – 113

Schwieriger Neuanfang in Zürich	– 119
Drei Fortsetzungen des Caoba-Zyklus	– 123
»Literarische Wegelagerer« und »Weltreise- Betrüger«	– 127
Zehn Jahre Traven	– 130
Falsche Freunde, unaufrichtige Verehrer	– 132
Esperanza López Mateos	– 136
Abschluss des Caoba-Zyklus	– 142
Bruch und Neuanfang mit der BÜCHERGILDE	– 148
Hollywood verfilmt »The Treasure of the Sierra Madre«	– 152
Gefahren für das Inkognito	– 161
»Number neun von illegal Kindern«	– 164
Das Geheimnis des Obstfarmers	– 170
Information, Desinformation, wütender Widerspruch	– 181
»Aslan Norval«	– 190
»Rebelión« und »Canasta« im Film	– 195
Rosa Elena Luján	– 200
»Das Totenschiff« als UFA-Film	– 205
Weitere Verfilmungen: »Macario«, »Rosa Blanca«, »Días de Otono«	– 211
Enthüllungen, Verwirrungen, Schnapsideen	– 216
Begegnungen mit dem »Unsichtbaren«	– 224
Tod und Vermächtnis	– 229

Drittes Kapitel

Ratet rum!	– 235
Schauspieler, Regisseur, Autor und Agent	– 237
Verleger, Herausgeber, Journalist in München	– 250
Funktionär in beiden Räterepubliken	– 255
Ziegelbrenner im Untergrund	– 263
Die Spur führt nach Świebodzin	– 273

Viertes Kapitel

- Kindheit und Jugend in Schwiebus – 277
Westfälischer Jäger in Bückeberg, mit der Familie
in Wallensen – 283
Genosse/Kollege Feige in Magdeburg – 288
Gewerkschaftssekretär in Gelsenkirchen – 292

Nachwort

- Auf einen Primitivo mit Hal im Theater Unten – 299

Anhang

- Archivalische Quellen – 305
Sekundärliteratur, Medien- und Internetquellen – 305
Bildnachweis – 317

Erstes Kapitel

»Ich frage mich, warum T. nie daran gedacht hat, seine Memoiren zu schreiben. Aber er wäre nicht T., wenn er es jemals tun würde.«

Hal Croves

Der Abschied

Das Erbe ist geregelt. Anfang des Monats ist er nachmittags mit Rosa Elena zum Notar gegangen: ein gebrechlicher alter Mann, dem die Außenwelt mehr und mehr entwindet, der am Arm seiner 33 Jahre jüngeren Frau mühsam einen Fuß vor den andern setzt.

In Gegenwart dreier Freunde, des Bildhauers Federico Canessi, des Grafikers Alberto Beltrán und des Arztes Federico Marín, unterschreibt er sein vorbereitetes Testament. Es lautet auf den Namen Traven Torsvan Croves, geboren am 3. Mai 1890 in Chicago als Sohn von Burton Torsvan und Dorothy Croves de Torsvan. Zugleich wird darin klargestellt, dass er während seiner langen literarischen Laufbahn die Pseudonyme B. Traven und Hal Croves benutzt hat.

Verfügungsgemäß sollen seine sämtlichen Papiere, Bücher und Archive im Besitz seiner Ehefrau Rosa Elena Luján de Torsvan bleiben, die er zu seiner Testamentsvollstreckerin und Universalerbin ernannt und mit weit-

reichenden Instruktionen ausgestattet hat. Sie allein ist für den Umgang mit seinem Werk bevollmächtigt, und ohne ihre Zustimmung soll keine autorisierte Biographie veröffentlicht werden dürfen.

Die Prozedur beim Notar verläuft zäh, nicht nur, weil er immer wieder in Stillschweigen versinkt und bisweilen sogar zu vergessen scheint, wo er sich befindet. Trotz des Hörgeräts muss seine Frau die Fragen seines Gegenüber nah an seinem Ohr in einer bestimmten Tonlage wiederholen, und wenn er antwortet, zittert seine Stimme. Hinter den dicken Brillengläsern erscheinen seine hellblauen Augen unnatürlich vergrößert.

Seit langem leidet er an Nierensklerose und Prostatakrebs. Am 24. März lässt er seinen Freund Gabriel Figueroa rufen. Es ist später Abend, als Figueroa sein Schlafzimmer betritt. »Ich kann diese Schmerzen nicht mehr ertragen«, flüstert er ihm zu. »Ich kann nicht. Es ist unmöglich.« Nachdem er sich vergewissert hat, dass sie allein sind, drückt er ihm ein Zettelchen in die Hand. Vor der Tür liest Figueroa die Botschaft. »Gib mir Zyanid«, steht da in englischer Sprache geschrieben.

Er stirbt zwei Tage später. Federico Marín füllt den Totenschein aus. »Herzstillstand« gilt als offizielle Todesursache.

Die Traueranzeige, die am nächsten Tag in der Hauptstadtzeitung *Novedades de México* erscheint, bestätigt nun auch offiziell, was spätestens seit dem Exklusiv-Interview von Luis Suárez vom Oktober 1966 bekannt ist: dass Señor Traven Torsvan und der Schriftsteller B. Traven ein und dieselbe Person sind.

El señor

TRAVEN TORSVAN (B. TRAVEN)

dejó de existir el día 26 de marzo de 1969 a las 11.20 horas en su domicilio de la ciudad de México. Su esposa, Rosa Elena Luján de Torsvan; sus hijastras, Rosa Elena y María Eugenia Montes de Oca Luján, así como su nieta, hermanos políticos, sobrinos y demás familiares, lo participan con profundo dolor.

El duelo se recibe hoy a las 11.45 horas en la esquina de Sullivan y Rosas Moreno Edificio Gayosso, y se despide en el panteón de Dolores.

México, D. F., a 27 de marzo de 1969.

AGENCIA EUSEBIO GAYOSSO

Sullivan y Rosas Moreno

Abb. Anzeige in *Novedades de México*, 27.3.1969

Zweites Kapitel

»Ein Talent braucht wenig Abenteuer.«

Philip Roth

Die Ankunft

Begonnen hat diese Schriftstellerexistenz im Sommer des Jahres 1924 am Golf von Mexiko. Nicht mit einer Geburt, sondern mit der Ankunft eines Mannes mittleren Alters, der hier unter dem Namen B. Traven ein neues Leben beginnt.

Das Pseudonym ist sorgfältig gewählt. Diesem Namen sieht man seine Herkunft nicht an. Man sieht ihm nicht einmal an, wie er richtig auszusprechen ist. Er ist universal wirksam. Problemlos lässt er sich bei nächster Gelegenheit zum Vornamen umfunktionieren, samt behördlicher Anerkennung: *B. Traven Torsvan*. Und auch als dieser tut er alles, um so unsichtbar wie möglich zu bleiben. Jedoch nicht, weil er das beschauliche Leben jedem anderen vorzieht oder weil er zu beschäftigt ist, um sich um andere Dinge als das Schreiben zu kümmern, sondern weil er sich verstecken will, sein Gesicht und seine Geschichte.

Im Hafen von Tampico an der Südgrenze des mexikanischen Bundesstaats Tamaulipas setzt er seinen Fuß wohl zum ersten Mal auf den amerikanischen Kontinent.

Der Ölboom in der Region hat die Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Zentrale des Ölhandels werden lassen. Durchgehende Eisenbahnlinien führen von hier nach San Luis Potosi im Süden und Monterrey im Norden. Binnen eines Jahrzehnts hat sich die Einwohnerzahl vervielfacht, von 17.000 im Jahr 1912 auf über 150.000 im Jahr 1924. Der größte Teil lebt entweder direkt von den sieben großen, sämtlich in ausländischem Besitz befindlichen Raffinerien, oder von Dienstleistungsunternehmen, die mit dem Ölgeschäft verbunden sind. An proletarischen Aktivitäten und Erfahrungen, seien es die mexikanischer, amerikanischer oder europäischer Arbeiter, bietet Tampico eine außergewöhnliche Vielfalt. Das Spektrum reicht von den gut bezahlten Facharbeitern in der Ölindustrie über die Beschäftigten im Hafen und in der Elektrizitätsgesellschaft bis zu den Tagelöhnern, den Arbeitslosen und den Tramps, von denen nicht wenige in der Stadt herumlungern.

Travens Ankunft fällt in eine Zeit gewerkschaftlicher Stärke. Auch auf staatlicher Ebene spürt er großen Reformeifer. Und nicht nur seine politischen Hoffnungen scheinen sich in Mexiko zu verwirklichen. Mit Genugtuung stellt er fest, dass sich die mexikanische Polizei um die Ortsfremden nicht kümmert: »Anmeldung, Abmeldung und alle solche Scherereien kennt man hier nicht«. Als er 1927 erfährt, dass die Regierung den Visumzwang aufheben will, scheint auch sein Traum von der Abschaffung von Pässen in Erfüllung zu gehen.

Das erste Lebenszeichen ist ein Tagebucheintrag. Unter dem 11. Juli 1924 notiert er seinen Besuch bei der Familie des amerikanischen Geschäftsmanns Alex Smith, der im Ölgeschäft tätig ist, zusammen mit seinen Partnern Robert A. Bishop und John Newell aber auch rund achtzig Kilometer nordwestlich von Tampico an der Bahn-

strecke nach Monterrey die Hazienda Las Flores und, zwanzig Kilometer weiter südlich in der amerikanischen Agrarsiedlung Columbus (heute: Cuauhtémoc, Stadt Altamira), eine Baumwollplantage betreibt. Durch Kriegseinwirkung und wechselnde Besetzung während der mexikanischen Revolution ist Columbus mehrmals in Mitleidenschaft gezogen worden; viele Obstplantagen werden seit Jahren nicht mehr bewirtschaftet.

Bishop ist über Travens Ankunft schon länger informiert. Die Verbindung zu ihm und zu Smith hat Irene Mermet hergestellt, Travens Lebensgefährtin seit 1915, der im August 1923 die Einreise in die USA geglückt ist. Bei seiner Ankunft in Columbus rechnet Traven fest mit Irenes Anwesenheit; tatsächlich lässt sie sich erst zwei Tage später blicken. Ein ganzes Jahr lang waren sie getrennt; trotzdem löst das Wiedersehen, wie Traven bekümmert notiert, keine überschwängliche Freude bei ihr aus. Ihrem Plan eines gemeinsamen Lebens in den USA widersetzt sich Traven: Er braucht, wie Irene erst später anerkennt, nach all den Abenteuern der letzten Zeit »eine Planke zum Ausruhen«. Schon am nächsten Tag reist sie wieder ab. Aber noch sieht sie sich an Travens Seite: In einem Brief, den sie zwei Wochen später von Kanada aus an ein befreundetes Ehepaar in New York schreibt, macht sie ihre Bitte rückgängig, ein Zimmer in deren Haus in Greenwich Village vorübergehend ihrem Freund zu überlassen; sie hoffe, heißt es weiter, bald der Zivilisation entfliehen und eine Farm in Mexiko bewirtschaften zu können.

Von Smith & Co. pachtet Traven an diesem 11. Juli 1925 ein Stück Farmland in Columbus samt einem zweigeschossigen Bungalow. Das auf Pfählen gebaute, elegante, allerdings reparaturbedürftige Holzgebäude ist bis dahin von einem schwarzen Arbeiter bewohnt worden,

der sich die Unterkunft mit drei Baumwollpflückern geteilt hat. Bereits am Nachmittag nimmt er sein neues Besitztum in Augenschein. Ein hartes Stück Arbeit wartet auf ihn. Die erste Nacht ist schrecklich; wegen der Moskitos findet er keinen Schlaf, und auch die tropische Hitze macht ihm zu schaffen. Dennoch beginnt er schon am nächsten Tag damit, sein Stückchen Land urbar und sich sein neues Zuhause, das weder über einen Strom- noch über einen Wasseranschluss verfügt, wohnlicher zu machen. Als er sechs Jahre später den Mietvertrag kündigt, hat er unter anderem einen Nutzgarten angelegt, drei Viertel des Dachs neu gedeckt und asphaltiert, überall Fliegengitter vor die Fenster gesetzt, die Veranda verglast, den Abort mehrmals erneuert und zahllose Male den Zaun um sein Haus geflickt.



Abb. *Die Büchergilde*, Nr. 2, Februar 1928:
Ansicht von Travens Bungalow

Als nächstes nimmt er die Umgebung in sich auf, beobachtet die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt und entdeckt auf seinen Streifzügen durch den Busch Überreste früherer Zivilisation. All dies dient seiner Inspiration. Auf die

andern Aktivitäten, die sein Leben bis dahin ausgemacht haben, kann er leichten Herzens verzichten. Es ist ein Einsiedlerleben, nicht unähnlich dem, das achtzig Jahre vor ihm Henry David Thoreau am Nordufer des Waldensees in Massachusetts führte.

Die Abgeschlossenheit ist allerdings relativ. Keineswegs bekommt er dort, wie er behauptet, wochenlang keinen Menschen zu Gesicht, weil sein Bungalow angeblich ganz isoliert im Buschgebiet steht, fünfzig Reitminuten vom nächsten Nachbarn entfernt. In Wirklichkeit lebt er in der Geborgenheit der amerikanischen Siedlung, zu der auch eine Eisenbahnstation gehört. Insgesamt gibt es hier rund 350 Einwohner. Der zehnjährigen Tochter seines Vermieters erteilt er ein Dreivierteljahr lang Unterricht, hauptsächlich im Englischen. Auch in anderen Familien ist er als Hauslehrer tätig. Einen Tag lang hilft er Smith bei der Baumwollernte; Bishop verschafft ihm kurze Aushilfsjobs im nahegelegenen Ölcamp. Auch bei einem Viehtrieb ist er Augenzeuge. Alles geschieht mit dem Ziel, mehr über Land und Leute zu erfahren, regionale Eigenart und Atmosphäre in sich aufzunehmen. Seine Beobachtungen bei der Baumwollernte und im Ölcamp fließen ebenso in seine erste große Erzählung ein wie die Persönlichkeiten der beiden Amerikaner, die seinen Neubeginn in Columbus begleiten: Als Mr. Shine und Mr. Beales erscheinen sie wenig später – ohne mit ihnen identisch zu sein – in den »Baumwollpflückern«. Niemals denkt er daran, sich als Farmer oder Hilfsarbeiter seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Worauf er erpicht ist, sind Sachinformationen, die fortzuspinnen seiner überbordenden Phantasie nicht schwer fällt. Und Travens Erzählen ist von einer gekonnten Unmittelbarkeit, die eigenes Erleben vorspiegelt.